

# DOKUMENTATION



**DURCHFÜHRUNG UND REFLEXION  
EINER EXKURSION IN DEN NATIONALPARK EIFEL  
MIT EINER JAHRGANGSSTUFE 6**

## Gliederung

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>Seite 2</b>
<b>2.</b>	<b>Durchführung der Exkursion</b>	<b>Seite 3</b>
<b>2.1</b>	<b>Erster Standort</b>	<b>Seite 3</b>
<b>2.2</b>	<b>Zweiter Standort</b>	<b>Seite 5</b>
<b>2.3</b>	<b>Dritter Standort</b>	<b>Seite 6</b>
<b>2.4</b>	<b>Vierter Standort</b>	<b>Seite 7</b>
<b>2.5</b>	<b>Fünfter Standort</b>	<b>Seite 9</b>
<b>2.6</b>	<b>Aufgreifen der Schüler/innen-Interessen</b>	<b>Seite 10</b>
<b>3.</b>	<b>Nachbereitung der Exkursion</b>	<b>Seite 11</b>
<b>4.</b>	<b>Literatur</b>	<b>Seite 12</b>

## **1. Einleitung**

Die hier vorgestellte Exkursion in den Nationalpark Eifel wurde am 17. Juni 2009 mit einer Lerngruppe der Jahrgangsstufe 6 durchgeführt. Die Lerngruppe wurde im letzten Schuljahr von mir im Selbständigen Unterricht betreut.

Neben dem Begriff „Exkursion“ werden in der Fachliteratur für den Unterricht außerhalb des Schulgeländes synonym die Begriffe „Freilandunterricht“ und „außerschulischer Unterricht“ angegeben. Unterricht „...außerhalb des Schulgebäudes kann jede Lernsituation betreffen, die nicht im Schulgebäude gegeben ist...“ (ESCHENHAGEN et al. 2003: 201).

Nachfolgend wird durchgängig der Terminus „Exkursion“ verwendet.

Ziel der Exkursion war es, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Klassenmitglieder untereinander zu stärken, indem biologische Inhalte mit teamstärkenden Maßnahmen verknüpft wurden, da dies „...zum Wohlgefühl in der Schule beitragen...“ (BOVET & HUWENDIEK 2006: 262) kann.

Die nachfolgenden Seiten gewähren einen Einblick in die Durchführung und Reflexion der Exkursion, die vom zuständigen Klassenlehrer begleitet wurde.

Nach Absprache mit einer Naturführerin des Nationalparkforstamtes Eifel wurde ein Programm für eine halbtägige Exkursion mit fünf Standorten zusammengestellt. Der Unterricht außerhalb des Schulgeländes kann nach der Dauer in „...ein- bis zweistündige Unternehmungen, [...] halb- bis ganztägige Unternehmungen [...] (und) mehrtägige Studienfahrten...“ unterschieden werden (ESCHENHAGEN et al. 2003: 202).

## 2. Durchführung der Exkursion

Nach dem Bustransfer erfolgte vor dem Nationalparktor in Gemünd, dem vereinbarten Treffpunkt, eine kurze Einführung in das Tagesprogramm durch die Naturführerin. Zudem stellten sich alle Exkursionsteilnehmer vor und verbalisierten ihre Erwartungen an die Exkursion.



### 2.1 Erster Standort

Anschließend folgte eine kleine Wanderung zum ersten Standort, an dem das „**Feldmaus-Spiel**“ gespielt wurde. Zunächst erarbeitete jedoch die Naturführerin mit den Schülern/innen die wichtigsten Informationen (Nahrung, Lebensraum, Fortpflanzung) zur Feldmaus.





Dieses Wissen bildete die Grundlage für das anschließende Spiel, das eine teamstärkende Maßnahme darstellte.

Den Schülern/innen wurde dafür eine Situation geschildert, die von ihnen nachgespielt werden sollte. Die Naturführerin berichtete von einer weiblichen Feldmaus und ihrem Wurf, deren Lebensraum durch Fraßfeinde bedroht wird, so dass diese fliehen müssen. Da die Mausjungen aber noch blind sind, muss eine „Feldmauskette“ gebildet werden, die von der Mutter angeführt wird.

Die Schüler/innen sollten sich anschließend in die Rolle der Mausjungen hineinversetzen und wurden „blind“, indem sie sich ihre Augen mit schwarzen Tüchern verbanden. Zudem erhielten alle Schüler/innen ein Seil, das sie sich um die Hüfte banden. Dies sollte einen Mäuseschwanz darstellen, an dem sich die Mausgeschwister festhalten konnten. Dann konnte das Spiel beginnen.



Die Naturführerin spielte die „Mausmutter“ und führte die blinde Klasse in einer großen Feldmauskette durch unterschiedliches Gelände.

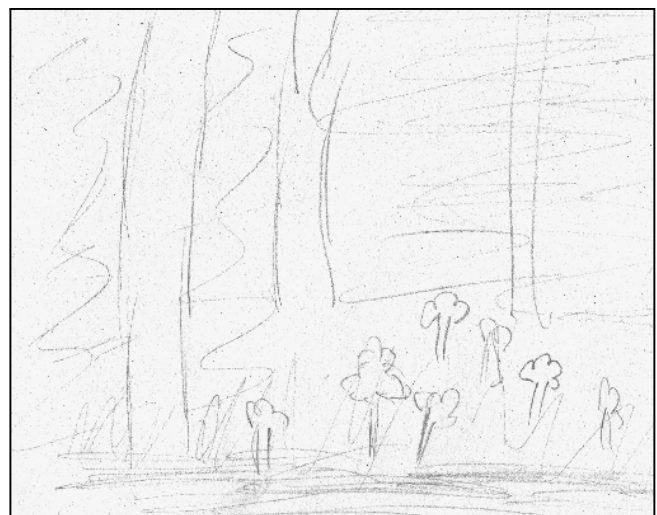




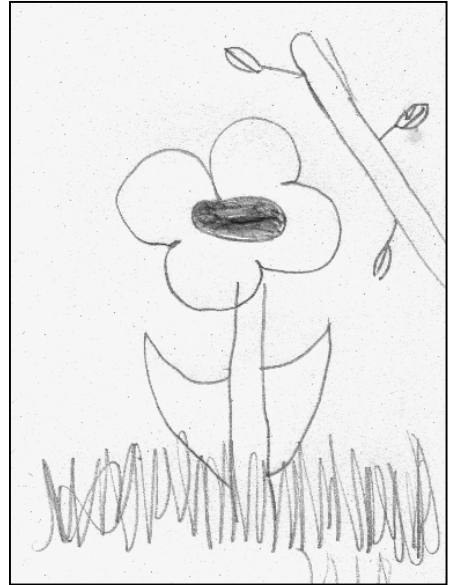
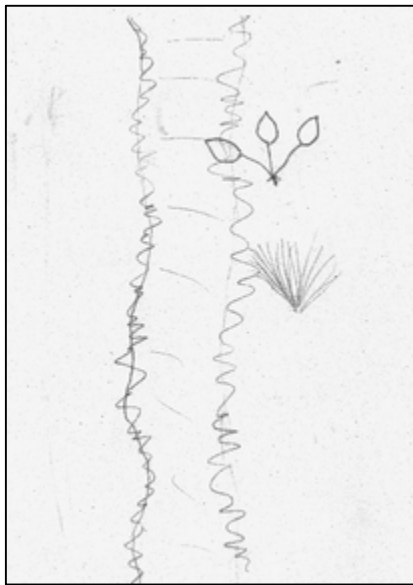
Durch dieses Spiel mussten die Schüler/innen ihren vorangehenden Partnern vertrauen und konnten sich ausschließlich über leise Kommandos verständigen. Dementsprechend musste jeder auf seine/n Mitschüler/in Rücksicht nehmen, damit die Gruppe zum Erfolgserlebnis, nämlich einer Flucht ohne Verluste in der Feldmauskette, gelangte.

## **2.2 Zweiter Standort**

Am zweiten Standort sollten die Schüler/innen einen Naturausschnitt „**fotografieren**“. Dazu wurde die Gruppe in vorgegebene Zweiergruppen eingeteilt, wobei die Partner hintereinander standen. Der vordere Partner musste die Augen schließen und ließ sich dann von dem hinteren Partner an eine beliebige Stelle führen. Dies erforderte wiederum das Vertrauen in den/die Mitschüler/in. Durch ein kurzes Zeichen der hinteren Person öffnete dann die vordere Person die Augen für eine kurze Zeit, schloss diese dann wieder und sollte sich das betrachtete Bild merken. Gleiches wurde dann mit vertauschten Rollen wiederholt. Später, an einer anderen Stelle, erhielten die Schüler/innen ein paar Minuten Zeit, um das eben „fotografierte“ Bild zu zeichnen. Nach Aufforderung der Schüler/innen bildeten die Lehrpersonen ebenfalls eine Gruppe. Dementsprechend konnte das Vorgehen an diesem Standort nicht durch Fotos dokumentiert werden. Nachfolgend ist jedoch eine kleine Auswahl an Schüler/innen-Zeichnungen aufgeführt.







### **2.3 Dritter Standort**

Nach einer kleinen Frühstückspause erreichten die Schüler/innen den dritten Standort, an dem sie barfuß und mit verbundenen Augen an einem zwischen mehreren Baumstämmen aufgespannten Seil entlanglaufen sollten. Dabei mussten sie sich auf ihre Sinne (Sehsinn ausgeschlossen) verlassen und versuchen, möglichst unbeschadet an den im Weg stehenden Baumstämmen und dem herabhängendem Astwerk vorbeizukommen.



War sich ein/e Schüler/in dennoch zu unsicher, so konnte sich diese/r von Mitschülern/innen über kurze Kommandos leiten lassen.

Es zeigte sich, dass die Erfahrungen aus dem Feldmaus-Spiel von vielen Schülern/innen an dieser Stelle aufgegriffen wurden, indem sie sich leise vortasteten und bei Bedarf um Hilfe baten. Die Schüler/innen wiederum, die Kommandos gaben, waren darauf bedacht, die beim nächsten Schritt möglichen „Gefahren“ genau zu beschreiben.



Während dieses Spiels versuchte kein/e Schüler/in, die Klassenmitglieder in die Irre zu führen, um sich anschließend darüber lustig zu machen. Es wurde auf jede Person individuell Rücksicht genommen.

Nach dem Spiel erfolgte ein kurzer Hinweis, dass sich die Schüler/innen zu Hause auf mögliche Zeckenbisse untersuchen lassen sollten. Zudem erklärte die Naturführerin, was zu tun ist, wenn man eine Zecke hat und welche „Alltagstipps“ richtig oder falsch sind.

## **2.4 Vierter Standort**

An den Resten einer ehemaligen Fichtenmonokultur wurden mit den Schülern/innen die Gründe zur Errichtung eines Nationalparks erarbeitet, welche Ziele im Nationalpark Eifel verfolgt werden und wie man sich in einem Nationalpark zu verhalten hat. Zusätzlich lernten die Schüler/innen den Unterschied zwischen ursprünglicher, realer und potenziell natürlicher Vegetation kennen.

Anschließend wurde den Schülern/innen die durch den Buchdrucker hervorgerufenen Schäden an Fichten verdeutlicht und die damit im Zusammenhang stehenden Gefahren durch Nadelbaumaufforstungen.

Daran schloss sich das „**Borkenkäfer-Spiel**“ an. Dabei bildete eine Gruppe aus Schülern/innen zwei Schutzringe (die Rinde) um die Lehrpersonen, die jeweils eine Fichte darstellten und die anderen Klassenmitglieder (die Borkenkäfer) hatten die Aufgabe diese Ringe zu durchbrechen, um die Fichte anzugreifen.





Hierbei war von den Schülern/innen zum einen taktisches Geschick und eine gute Absprache innerhalb der Gruppen gefragt, andererseits mussten die Schüler/innen trotz ihrer jeweiligen Aufgaben Rücksicht auf die Klassenmitglieder nehmen, um niemanden zu verletzen, wozu es letztlich auch nicht kam.

## 2.5 Fünfter Standort

Am fünften und somit letzten Standort spielte die Naturführerin eine Wahrsagerin und „sah“ mit Hilfe von Runenstäben für die Klasse in die Zukunft. Dafür wurde auf einer Lichtung ein Kreis gebildet.



Die Naturführerin „sah“ unter anderem, dass es sich bei der Klasse um eine „...nette Gruppe handelt, die zur Zeit aber ein paar Probleme hat, in der nahen Zukunft aber wieder enger zusammenrückt und noch viele schöne Momente gemeinsam erleben wird.“ Zudem konnte sie erkennen, dass „...es innerhalb der Klasse unterschiedliche Grüppchen gibt, die im Notfall aber eng zusammenhalten und die die zukünftig mit Sicherheit aufkommenden Probleme gemeinsam lösen wird.“



Anschließend wurde das letzte Stück Wanderweg zum Nationalparktor Gemünd zurückgelegt und die Naturführerin verabschiedete sich von der Gruppe.



## 2.6 Aufgreifen der Schüler/innen-Interessen

Während der Exkursion gab es immer wieder Beobachtungen der Schüler/innen, auf die seitens der Naturführerin eingegangen wurde. So erfolgten beispielsweise Erklärungen zu gefundenen Schaumzikaden,...



...oder es wurden frische Wildspuren gelesen.





### 3. Nachbereitung der Exkursion

In der nächsten Biologiestunde wurde die zurückliegende Exkursion reflektiert. Dies erfolgte über ein Blitzlicht (MSW 2006), das der Lehrperson ermöglichte, sich einen umfassenden Überblick über die Eindrücke der Schüler/innen zu verschaffen. Die Anregungen der Lernenden können dabei für ähnliche Vorhaben in der Zukunft berücksichtigt und gegebenenfalls eingearbeitet werden.

Nachfolgend sind die Schüler/innen-Aussagen in tabellarischer Form wiedergegeben. Dabei wird zwischen positivem und negativem Feedback unterschieden. Das negative Feedback kann dabei zum Teil als Chance betrachtet werden, solche Exkursionen zu optimieren.

<b>positiv</b>	<b>negativ</b>
- die Spiele haben Spaß gemacht	- die Exkursion war zu kurz
- die Exkursion war abwechslungsreich	- Wortwahl der Naturführerin (Fachsprache)
- man konnte immer Fragen stellen und die Fragen wurden beantwortet	- die Wanderung war sehr anstrengend bei dem warmen Wetter
- die Lehrer haben mitgespielt	- wir haben keine großen Tiere gesehen
- die Lehrer hatten mehr Zeit für Gespräche, da die Naturführerin zum Großteil die Exkursion geleitet hat	
- wir haben uns gut verstanden	
- wir haben viele verschiedene Sachen gelernt	
- die Atmosphäre während einer Exkursion ist angenehmer, als im Unterricht	

## **4. Literatur**

BOVET, G. & HUWENDIEK, V. (Hrsg.) (2006): Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrberuf. – Berlin.

ESCHENHAGEN, D., KATTMANN, U. & RODI, D. (2003): Fachdidaktik Biologie. – Köln.

MSW, MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2006): Methodensammlung – Blitzlicht. <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=010>. 2009-08-26.